



Universität Hamburg

HAMBURGER FORSCHUNGSBERICHTE

AUS DEM ARBEITSBEREICH

**SOZIAL-, WIRTSCHAFTS-
UND POLITISCHE PSYCHOLOGIE (SWP)**

-HAFOS-

**ALTER, GESCHLECHT UND INFORMATIONSTAND
ALS DETERMINANTEN DER EINSTELLUNG ZUM EURO**

Erich H. Witte & Christiane Raphael

HAFOS 2001 NR. 28

**Psychologisches Institut I der Universität Hamburg
Von-Melle-Park 6 20146 Hamburg**

Alter, Geschlecht und Informationsstand als Determinanten der Einstellung zum EURO

Erich H. Witte & Christiane Raphael

**Arbeitsbereich Sozial-, Wirtschafts- und
Politische Psychologie (SWP)
Universität Hamburg**

Zusammenfassung:

Wegen der baldigen Umstellung der Währung von der D-Mark zum EURO wird der augenblickliche Wissensstand und die Einstellung zur neuen Währung untersucht. Es sind eine positive Entwicklung der Einstellung und eine gute Kenntnis zu beobachten. Die vergangenen Kampagnen waren erfolgreich. Als besondere Zielgruppe, für die besondere Aufklärungsmaßnahmen noch durchzuführen sind, hat sich die Gruppe der Frauen über 65 Jahre herauskristallisiert.

Schlüsselworte: EURO, Einstellung, Wissen, Alter, Geschlecht

Summary:

Because of the soon change of the currency from D-Mark to EURO the now existing amount of knowledge and the attitude to the new currency is analysed. A positive attitudinal development and a increase of knowledge could be observed. The campaigns ago were successful. A special reference group, for whom specific campaigns should be organized are women older than 65.

Keywords: EURO, attitude, knowledge, age, sex

Alter, Geschlecht und Informationsstand als Determinanten der Einstellung zum EURO

Erich H. Witte & Christiane Raphael

**Arbeitsbereich Sozial-, Wirtschafts- und
Politische Psychologie (SWP)
Universität Hamburg**

Da in ca. einem Jahr der EURO offizielles Zahlungsmittel wird, muß man sich die Vorbereitung der Bevölkerung auf diese Umstellung noch einmal genauer anschauen. Es kann sonst zu unvorhersehbaren Folgen dieser Umstellung kommen, indem Verbraucher z.B. besonders zurückhaltend sind, weil der Zahlenwert des Einkommens in etwa halbiert wird oder Personen mit geringem Einkommen befürchten, nicht mehr überleben zu können, weil sie jetzt nur noch die Hälfte ihres Einkommens haben, wobei an Rentnerinnen in höherem Alter zu denken ist. Der Blick soll hier allein auf die bundesrepublikanische Gesellschaft gerichtet werden, um entsprechende Hinweise auf den möglichen Aufklärungsbedarf in Deutschland zu erfahren. Das Ziel dieser Untersuchung ist, die Einstellung zum EURO ins Zentrum zu rücken und demographische Faktoren und den Informationsstand als Einflussquellen der Einstellung zum EURO zu ermitteln.

1. Die Stichprobe

An dieser Untersuchung nahmen 648 Personen teil, davon waren $n_1 = 391$ weiblich und $n_2 = 242$ männlich. Teilt man unsere Befragungspersonen in 4 Altersklassen ein und zwar bis 25, bis 45, bis 65 und über 65 Jahre, so ergeben sich die folgenden Häufigkeiten: $n_A = 392$, $n_B = 64$, $n_C = 102$, $n_D = 75$.¹ Gewonnen wurde diese Stichprobe über ein Schneeballsystem ausgehend von Vorlesungen und Seminaren an der Universität Hamburg. Daraus ergibt sich auch die folgende Verteilung der Stichproben auf die Ausbildungsabschlüsse (s.Tabelle 1). Hinzu kam noch die Befragung an einer Berufsschule mit kaufmännischem Schwerpunkt, um jugendliche Befragte als besonders wichtige Gruppe heranziehen zu können, die als eine wichtige Gruppe angesehen wird, da wir von ihnen die positivste Einstellung erwarten. Sie sind diejenigen, die mit dem neuen Europa aufgewachsen sind. Je älter die Befragten werden, desto eher erwarten wir eine weniger positive Einstellung. Insgesamt gehen wir auch von einer eher negativen Einstellung aus bei recht geringem Wissen.

Tabelle 1: Ausbildungsstatus der Befragten

		Häufigkeit	Prozent
	Hauptschulabschluß	30	4,6
	Realschulabschluß	87	13,4

¹ Es haben nicht alle Teilnehmer alle Fragen beantwortet, so dass n variiert.

	Abitur	313	48,3
	Ausbildung	138	20,1
	(Fach-)Hochschulabschluß	86	13,3
		646	99,7
	Total	2	,3
Total	Datum fehlt	648	100,0

2. Die Erhebungsinstrumente

Neben der Erfassung soziodemographischer Größen wollten wir die Einstellung zum EURO messen, das objektive Wissen abfragen und das subjektive Wissen erheben. Die gesamte Befragung sollte schriftlich über einen Fragebogen durchgeführt werden (Fragebogen im Anhang).

Zur Einstellungsmessung wurden 21 Items konstruiert mit einer 5-stufigen Beantwortungsskala von stimmt nicht (1) bis stimmt sehr (5). Die Itemanalyse führt zu einer Skala aus allen 21 Items, wobei die Korrelation des Items mit der jeweiligen Summe aus den übrigen Items mindestens $r = 0.30$ beträgt. Das ergibt eine interne Konsistenz von $\alpha = 0.91$. Diese Skala ist damit sehr gut geeignet, die Einstellung zum EURO zu messen (s. Anhang Items 1 bis 21).

Als nächstes haben wir eine Wissensskala konstruiert aus 8 Items (s. Anhang Items 24 bis 31). Diese Skala hat wider Erwarten den großen Nachteil, dass sie sehr schief ist, weil die meisten Personen die richtigen Antworten kannten. Die Lösungswahrscheinlichkeiten schwanken zwischen 51 % (Item 29) und 94 % (Item 30). Das Item 27 korrelierte mit den übrigen Items um Null, so dass es eliminiert wurde. Die dann konstruierte Skala hat eine interne Konsistenz von $\alpha = 0.53$, was bei der Schiefe der Verteilung noch akzeptabel ist. Letztlich ergibt sich folgende grobe Aufteilung auf dieser Wissensskala: 33 % der Befragten

beantworten alle 7 Items richtig, 33 % der Befragten beantworten 6 Items richtig und 33 % beantworten weniger als 6 Items richtig. Insgesamt gesehen ist die Bevölkerung sehr gut informiert. Vergleicht man die Prozentsätze mit denen, die 1997 bei den entsprechenden Fragen die richtige Antwort wussten, so hat sich die Lösungswahrscheinlichkeit beim Sitz der EZB von 23 % auf 51 % erhöht und bei der Frage nach dem Umrechnungskurs von 35 % auf 79 % gesteigert (Kiell & Müller-Peters, 1999). Es sind also deutliche Zunahmen des objektiven Wissens zu erkennen.

Als drittes haben wir aus den beiden Items des subjektiven Wissens eine Skala gebildet (Item 22, 23). Die Korrelation zwischen diesen beiden Items beträgt $r = 0.71$. Damit liegen uns drei Skalen vor, deren Zusammenhang wir analysieren wollen, aber auch die Abhängigkeit der Antworten von soziodemographischen Variablen.

3. Ergebnisse

3.1 Zusammenhang zwischen den Variablen

Da wir die Einstellungsskala so gepolt haben, dass ein hoher Wert eine negative Einstellung bedeutet, ist es nicht verwunderlich, dass die Korrelation zwischen der Einstellungsskala und der Wissensskala $r = -0.31$ beträgt. Interessanterweise können wir das Ergebnis von Kiell und Müller-Peters (1999) replizieren, die eine Korrelation zwischen subjektivem und objektivem Wissen von $r = 0.29$ gefunden haben, denn unsere Korrelation beträgt $r = 0.25$. Die Korrelationshöhe ist zwar in beiden Untersuchungen auch wegen der Schiefe gemindert, aber sie zeigt gleichfalls, dass man in komplexeren sozialen Bereichen seinem eigenen Wissen nicht traut, obwohl man in unserem Falle recht gut Bescheid weiß.

Schließlich ergibt sich eine Korrelation von $r = -0.27$ zwischen der Einstellung und dem subjektiven Wissen.

3.2 Die Einstellung zum EURO

Vor kurzem hat Infratest „dimap“ für die ARD eine repräsentative Umfrage durchgeführt, die am 1.12.2000 in den Nachrichten verbreitet wurde. Der Erhebungszeitraum lag zwischen dem 23.11. und dem 28.11.00 und damit recht nahe an unserer Erhebung. Es wurden $n = 1300$ wahlberechtigte Personen befragt, ob der EURO alleiniges Zahlungsmittel sein soll? Es stimmten 27 % dafür, 26 % wollten D-Mark und EURO in einer Übergangszeit gemeinsam haben und 46 % wollten die D-Mark behalten. In der Bevölkerung herrscht offensichtlich eine gewisse Euroskepsis. Um sich einen Eindruck davon zu verschaffen, welchen Messwert man bei dieser Befragung auf einer 5-stufigen Einstellungsskala zu erwarten hätte, könnte man annehmen, dass die Zustimmung von 27 % im Mittel einen Wert von 1,5; die 46 % Ablehner einen Mittelwert von 4,5 und die Befragten, die beides wollen, einen Wert von 3,0 angeben würden. Das ergibt einen Gesamtmittelwert auf einer 5-stufigen Skala von 3,26. Diese leicht pessimistische Einschätzung der Deutschen hat sich seit 1997 erhalten, obwohl das Wissen erheblich zugenommen hat (Kiell & Müller-Peters, 1999).

In unserer Untersuchung zeigt sich eine leicht positive mittlere Einstellung von $M = 2,74$ mit einem Neutralpunkt von 3,00. Diese leicht positive Einstellung zum EURO mag auch an unserer Stichprobe liegen, die nicht repräsentativ ist. Zu vermuten ist, dass auch das objektive Wissen größer ist als in der Bevölkerung insgesamt. Dabei ist unsere Stichprobenerhebung und die bei Kiell und Müller-Peters geschilderte Rekrutierung sehr ähnlich, was auch das Wissen eher vergleichbar macht und die Einstellungswerte eher mit den dort angegebenen in Beziehung zu setzen sind als mit der Infratest-Befragung. Das gilt auch für die Untersuchung von Meier und Kirchler (1998), die in Österreich ebenfalls eine leicht positive Einstellung gefunden haben. Mit diesen Daten verglichen, ergibt sich eine positive Entwicklung der Einstellung zum EURO und gleichzeitig eine Verbesserung des Wissens.

3.3 Die Beziehung zwischen Alter, Geschlecht und objektivem Wissen

Eine erste Frage betrifft die Erreichbarkeit der Informationen in der Bevölkerung, die zwar vergleichsweise gut Bescheid weiß, aber möglicherweise einzelne Zielgruppen noch nicht gut genug erreicht worden sind. Zumindest stellt sich die Frage nach systematischen Unterschieden in der Bevölkerung. Wie man Tabelle 2 entnehmen kann, scheint es einen systematischen Alters- und Geschlechtseffekt zu geben. Eine Varianzanalyse zeigt die systematischen Unterschiede, die insgesamt 11 % der Varianz determinieren. Das entspricht beinahe einem großen Effekt. Auch die entsprechenden Power-Werte sind groß genug, um bei

den variierenden Stichprobengrößen in den Zellen an einen systematischen Einfluß zu denken (Tabelle 3).

Tabelle 2: Wissensmittelwerte der Skala

GESCH.32	ALTKL.	Mittelwert	Standard- Abweichung	N
weiblich	1	.8132	.1788	273
	2	.8048	.1656	30
	3	.8075	.1812	46
	4	.6429	.2169	42
	Total	.7936	.1893	391
männlich	1	.8908	.1388	119
	2	.8655	.1404	34
	3	.8673	.1585	56
	4	.7532	.2180	33
	Total	.8630	.1619	242
Total	1	.8367	.1713	392
	2	.8371	.1545	64
	3	.8403	.1709	102
	4	.6914	.2229	75
	Total	.8201	.1823	633

Tabelle 3: Varianzanalyse der Wissensskala

Source	Type III Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.	Eta Squared
Corrected Model	2,284 ^b	7	,326	10,888	,000	,109
Intercept	246,499	1	246,499	8226,838	,000	,929
GESCH.32	,565	1	,565	18,865	,000	,029
ALTKL	1,451	3	,484	16,140	,000	,072
GESCH.32*ALTKL	3,221E-02	3	1,074E-02	,358	,783	,002
Error	18,727	625	2,996E-02			
Total	446,776	633				
Corrected Total	21,010	632				

Tabelle 4: Power-Werte für die Prüfung der Non-Zentralitätswerte bei der Varianzanalyse zu der Wissensskala

Source	Noncent. Parameter	Observed Power ^a
Corrected Model	76,218	1,000
Intercept	8226,838	1,000
GESCH.32	18,865	,991
ALTKL.	48,421	1,000
GESCH.32*ALTKL	1,075	,121
Error		
Total		
Corrected Total		

- a. Computed using alpha = ,05
- b. R Squared = ,109 (Adjusted R Squared = ,099)

Insbesondere Personen über 65 müssen noch verstärkt aufgeklärt werden.

3.4 Die Beziehung zwischen Alter, Geschlecht und Einstellung zum EURO

Betrachten wir als nächstes die Einstellung zum EURO. Die Mittelwerte werden in Tabelle 5 dargestellt. Erkennbar ist auch hier der Einfluß von Alter und Geschlecht. Dabei hat nicht die Gruppe bis 25 die positivsten Einstellungen, sondern die Gruppe zwischen 26 und 45 Jahren. Auch die Gruppe 46 bis 65 hat noch eine positivere Einstellung als die Jüngsten. Die negativsten Einstellungen haben, wie erwartet, die Gruppe über 65. Auch hier haben wir es mit einem beinahe großen Effekt zu tun. Dabei haben beide Variablen, Geschlecht und Alter, in etwa denselben Anteil an erklärter Varianz. Für beide unabhängigen Variablen weisen die Power-Werte eine ausreichende Höhe auf, um den Einfluß bei der variierenden Stichprobengröße als gesichert ansehen zu können (Tabelle 7).

Tabelle 5: Mittelwerte der Einstellungsskala zum EURO

ALTKL	GESCH.32	Mean	Std. Deviation	N
1	weiblich	2,8379	.6314	243
	männlich	2,4469	.7120	109
	Total	2,7169	.6809	352
2	weiblich	2,6279	.6420	27
	männlich	2,2451	.5405	34
	Total	2,4145	.6132	61
3	weiblich	2,6766	.8859	43
	männlich	2,3971	.9835	53
	Total	2,5223	.9465	96
4	weiblich	3,3229	.7626	41
	männlich	2,7157	.9563	33
	Total	3,0521	.9010	74
Total	weiblich	2,8585	.7046	354
	männlich	2,4442	.8053	229
	Total	2,6957	.7721	583

Tabelle 6: Varianzanalyse der Einstellungsskala

Source	Type III Sum of Squares	df	Mean Square	F	Sig.	Eta Squared
Corrected Model	39,57 ^b	7	5,653	10,575	,000	,114
Intercept	2562,488	1	2562,488	4793,619	,000	,893
ALTKL	13,949	3	4,650	8,698	,000	,043
GESCH.32	15,616	1	15,616	29,213	,000	,048
ALTKL*GESCH.32	1,140	3	,380	,711	,546	,004
Error	307,373	575	,535			
Total	4583,628	583				
Corrected Total	346,945	582				

b R Squared = ,114 (Adjusted R Squared = ,103)

Tabelle 7: Power-Werte für die Prüfung der Non-Zentralitätswerte bei der Varianzanalyse in der Einstellungsskala

Source	Noncent Parameter	Observed Power ^a
Corrected Model	74,026	1,000
Intercept	4793,619	1,000
ALTKL	26,094	,995
GESCH.32	29,213	1,000
ALTKL*GESCH.32	2,132	,202
Error		
Total		
Corrected Total		

a Computed using alpha = ,05

Es wird bei den vorliegenden Daten deutlich, daß insbesondere Frauen über 65 Jahre eine negative Einstellung haben. Dabei darf man natürlich nicht übersehen, dass die Wechselwirkung nicht signifikant wird, d.h. einzelne Zellen lassen sich nicht eindeutig als besonders abweichend hervorgehoben identifizieren. Trotzdem ist die negative Einstellung der Frauen über 65 bemerkenswert, denn sie liegen als einzige Gruppe im Ablehnungsbereich, und die Power-Werte der Wechselwirkung sind sehr gering.

3.5.1 Die Vorhersage der Einstellung zum EURO durch das objektive Wissen, das subjektive Wissen, das Geschlecht und das Alter

Wenn wir jetzt alle Variablen gemeinsam als Prädiktoren zur Vorhersage der Einstellung heranziehen, so ergibt sich eine multiple Korrelation von $R = 0.41$, die auf dem 1 %-Niveau signifikant ist. Ferner zeigt sich, dass bis auf das Alter alle Variablen einen signifikanten Beitrag zur Vorhersage leisten (s. Tabelle 8). Es lassen sich also über das Wissen die Einstellungen ändern, wobei es deutlich geschlechtsspezifische Differenzen gibt, die besonders beachtet werden müssen. Im Durchschnitt müssen Frauen intensiver angesprochen werden, da sie eine negativere Einstellung haben. Der Alterseinfluß selber lässt sich offensichtlich durch die übrigen 3 Variablen erfassen. Er trägt keine zusätzliche Varianz zur Vorhersage der Einstellung bei.

Tabelle 8: Multiple Regression des objektiven und subjektiven Wissens, des Geschlechts und des Alters auf die Einstellung zum EURO

		Unstandardized Coefficients		Standardized Coefficients		
Model		B	Std. Error	Beta	t	Sig.
1	(Constant)	4,199	,170		24,669	,000
	GESCH.32	-,281	,066	-,177	-,4,227	,000
	ALTKL	4,154E-02	,028	,060	1,494	,136
	MWWISS7	-,991	,180	-,226	-,5,513	,000
	BESWISUM	6,425E-02	,017	-,160	-3,787	,000

Model Summary

Model	R	R Square	Adjusted R Square	Std. Error Of the Estimate
1	,406 ^a	,165	,159	,7098

a. Predictors: (Constant), BESWISUM, ALTKL, MWWISS7, GESCH.32

4. Fazit

Die Ergebnisse beschreiben eine Situation, die beruhigender ist als man vielleicht erwarten konnte. Sicherlich bleibt auf der Verhaltensebene des Umgangs mit der neuen Währung eine eher skeptische Haltung, wie man der Infratest-Umfrage entnehmen kann. Im Rahmen der kognitiv-affektiven Anteile zeigt sich bei der Einstellung zum EURO eine leicht positive Entwicklung, wie man aus dem Vergleich mit der Untersuchung von 1997 entnehmen kann.

Als Zielgruppe sollte man sich besonders um die Frauen bemühen und noch gezielter um die Gruppe der älteren Frauen, weil hier doch einige Ängste auftreten könnten. Das gilt natürlich vor allem dann, wenn das Wissen nicht ausreichend vorhanden ist. Hier kann man Ergebnisse aus der Forschung über den Umgang von älteren Menschen mit Geld heranziehen (Adelt & Feldmann, 1999). Dann kann man bei rund einem Drittel der Personen über 65 damit rechnen, dass sie eine recht negative Einstellung zum EURO haben und geringes Wissen. Um diese Gruppe sollte man sich in den nächsten Monaten besonders bemühen, da hier besondere Schwierigkeiten auftreten können. Die bisher durchgeführten Aufklärungsstrategien sind offensichtlich recht gut angekommen. Wichtig ist jetzt noch eine zielgruppenspezifische Strategie bezogen auf die Gruppe der älteren Frauen. Um Ängste nicht allzu groß werden zu lassen, sind für diese Zielgruppe auch spezielle Aufklärungskampagnen zu entwickeln. Für diese Menschen ist der Staat gefordert, noch einmal intensiver über den EURO zu unterrichten. Das ist er seinen älteren Bürgern schuldig, da er die Einführung des EURO beschlossen hat. Ansonsten scheint es eine gute Vorbereitung auf die Währungsumstellung gegeben zu haben.

Literatur

Adelt, P. & Feldmann, B. (1999). Spar- und Anlageentscheidungen älterer Menschen. In: Fischer, L.; Kutsch, Th. & Stephan, E. (Hrsg.). Finanzpsychologie. München: Oldenbourg (pp. 250-272).

Infratest (2000). Erhebung zum EURO. ARD-Berichterstattung. Hamburg, 1.12.2000.

Kiell, G. & Müller-Peters, A. (1999). Die Einstellungen der Europäer zum EURO. In: Fischer, L.; Kutsch, Th. & Stephan, E. (Hrsg.). Finanzpsychologie. München: Oldenbourg (pp. 273-297).

Meier, K. & Kirchler, E. (1998). Social representation of the Euro in Austria. Journal of Economic Psychology, 19, 755-774.

Anhang

Liebe Befragte, lieber Befragter!

In letzter Zeit ist viel über den EURO geschrieben worden. Im Rahmen eines Forschungsprojektes zur Wirtschaftspsychologie möchten wir einige Vorstellungen hierzu in systematischer Weise erheben. Deshalb würden wir uns freuen, wenn Sie uns Ihre Meinung hierzu mitteilen würden.

Mit bestem Dank!

gez. Witte

1.	Wenn wir die DM behalten hätten, dann ginge es unserer Wirtschaft besser.	stimmt nicht	stimmt wenig	stimmt mittelmäßig	stimmt ziemlich	stimmt sehr
		1	2	3	4	5
2.	Wenn der Euro schwach ist, dann hat es eine negative Wirkung auf unsere Wirtschaft.	stimmt nicht	stimmt wenig	stimmt mittelmäßig	stimmt ziemlich	stimmt sehr
		1	2	3	4	5
3.	Wenn es die DM weiter geben würde, hätte ich weniger Befürchtungen für meine Zukunft.	stimmt nicht	stimmt wenig	stimmt mittelmäßig	stimmt ziemlich	stimmt sehr
		1	2	3	4	5
4.	Wenn der Euro eingeführt wird, verliert mein Geld an Wert.	stimmt nicht	stimmt wenig	stimmt mittelmäßig	stimmt ziemlich	stimmt sehr
		1	2	3	4	5

5.	Wenn der Euro erst einmal da ist, dann beruhigen sich alle Leute.	stimmt nicht 1	stimmt wenig 2	stimmt mittelmäßig 3	stimmt ziemlich 4	stimmt sehr 5
6.	Wenn der Euro im Vergleich zum Dollar so niedrig bleibt, dann wird unsere Wirtschaft darunter leiden.	stimmt nicht 1	stimmt wenig 2	stimmt mittelmäßig 3	stimmt ziemlich 4	stimmt sehr 5
7.	Nur die Europäische Union (EU) mit dem Euro kann uns helfen, gegenüber den USA mit dem Dollar zu bestehen.	stimmt nicht 1	stimmt wenig 2	stimmt mittelmäßig 3	stimmt ziemlich 4	stimmt sehr 5
8.	Nur durch den Euro entsteht die politische Einheit der Europäischen Union (EU).	stimmt nicht 1	stimmt wenig 2	stimmt mittelmäßig 3	stimmt ziemlich 4	stimmt sehr 5
9.	Nur wenn die politische Einheit der EU wirklich vorhanden ist, dann sollte man den Euro einführen.	stimmt nicht 1	stimmt wenig 2	stimmt mittelmäßig 3	stimmt ziemlich 4	stimmt sehr 5
10.	Wenn die deutschen Politiker besser nachgedacht hätten, wäre der Euro viel später eingeführt worden.	stimmt nicht 1	stimmt wenig 2	stimmt mittelmäßig 3	stimmt ziemlich 4	stimmt sehr 5

11.	Wenn ich genügend Einfluß hätte, würde ich den Euro wieder abschaffen.	stimmt nicht	stimmt wenig	stimmt mittelmäßig	stimmt ziemlich	stimmt sehr
		1	2	3	4	5
12.	Wenn es den Euro nicht schon gäbe, dann hätte man ihn erfinden müssen.	stimmt nicht	stimmt wenig	stimmt mittelmäßig	stimmt ziemlich	stimmt sehr
		1	2	3	4	5
13.	Wenn man etwas von Wirtschaft versteht, dann ist die Einführung des Euros der richtige Weg.	stimmt nicht	stimmt wenig	stimmt mittelmäßig	stimmt ziemlich	stimmt sehr
		1	2	3	4	5
14.	Wenn Europa zusammenwachsen soll, dann brauchen wir eine gemeinsame Währung wie den Euro.	stimmt nicht	stimmt wenig	stimmt mittelmäßig	stimmt ziemlich	stimmt sehr
		1	2	3	4	5
15.	Wenn der Euro auch als <u>Zahlungsmittel</u> eingeführt ist, dann wird vieles erleichtert.	stimmt nicht	stimmt wenig	stimmt mittelmäßig	stimmt ziemlich	stimmt sehr
		1	2	3	4	5
16.	Wenn der Euro als Zahlungsmittel eingeführt wird, dann werden sich viele Preise erhöhen.	stimmt nicht	stimmt wenig	stimmt mittelmäßig	stimmt ziemlich	stimmt sehr
		1	2	3	4	5

17.	Wenn der Euro als Zahlungsmittel eingeführt wird, dann befürchte ich, betrogen zu werden.	stimmt nicht 1	stimmt wenig 2	stimmt mittelmäßig 3	stimmt ziemlich 4	stimmt sehr 5
18.	Wenn der Euro eingeführt ist, dann brauche ich endlich in vielen Ländern Europas kein Geld mehr zu tauschen.	stimmt nicht 1	stimmt wenig 2	stimmt mittelmäßig 3	stimmt ziemlich 4	stimmt sehr 5
19.	Wenn ich es mir wünschen könnte, dann würde ich den Euro so bald wie möglich eingeführt wissen.	stimmt nicht 1	stimmt wenig 2	stimmt mittelmäßig 3	stimmt ziemlich 4	stimmt sehr 5
20.	Wenn wir in Europa den Euro haben, dann werden viele Konflikte zwischen den Europäischen Ländern vermieden.	stimmt nicht 1	stimmt wenig 2	stimmt mittelmäßig 3	stimmt ziemlich 4	stimmt sehr 5
21.	Wenn der Euro eingeführt ist, dann werden die Deutschen noch mehr in die EU-Kassen zahlen.	stimmt nicht 1	stimmt wenig 2	stimmt mittelmäßig 3	stimmt ziemlich 4	stimmt sehr 5
22.	Ich weiß recht gut über den Euro Bescheid.	stimmt nicht 1	stimmt wenig 2	stimmt mittelmäßig 3	stimmt ziemlich 4	stimmt sehr 5

- | | | | | | | |
|-----|---|-----------------|-----------------|-----------------------|--------------------|----------------|
| 23. | Ich weiß recht gut
über wirtschaftliche
Abläufe Bescheid. | stimmt
nicht | stimmt
wenig | stimmt
mittelmäßig | stimmt
ziemlich | stimmt
sehr |
| | | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
-
- | | | | | | | |
|-----|--|--|--------|--|--------------|--|
| 24. | Eine DM ist mehr
wert als ein Euro. | | stimmt | | stimmt nicht | |
|-----|--|--|--------|--|--------------|--|
-
- | | | | | | | |
|-----|--|--|--------|--|--------------|--|
| 25. | England führt den
Euro ebenso ein wie
Deutschland. | | stimmt | | stimmt nicht | |
|-----|--|--|--------|--|--------------|--|
-
- | | | | | | | |
|-----|--|--|--------|--|--------------|--|
| 26. | Im Augenblick (Mai
2000) ist ein Dollar
mehr wert als ein
Euro. | | stimmt | | stimmt nicht | |
|-----|--|--|--------|--|--------------|--|
-
- | | | | | | | |
|-----|--|--|--------|--|--------------|--|
| 27. | Der Euro wird als
Zahlungsmittel erst
im Jahre 2002
eingeführt. | | stimmt | | stimmt nicht | |
|-----|--|--|--------|--|--------------|--|
-
- | | | | | | | |
|-----|---|--|--|-------|--|--|
| 28. | Wie nennt man die
Zahlungseinheit beim
Euro, die dem
Pfennig bei der DM
entspricht? | | | | | |
|-----|---|--|--|-------|--|--|

- | | | | |
|-----|---|--------|--------------|
| 29. | Der Sitz der Europäischen Zentralbank ist in Brüssel. | stimmt | stimmt nicht |
| 30. | Der Euro wurde in Deutschland über eine Volksabstimmung eingeführt. | stimmt | stimmt nicht |
| 31. | Der Wert der Aktien wird schon jetzt in Euro abgerechnet. | stimmt | stimmt nicht |

Am Schluß möchten wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person bitten:

Geschlecht: weiblich männlich

Alter: Jahre

Bildungsabschluß:	Hauptschulabschluß Ausbildung	Realschulabschluß (Fach-)Hochschulstudium	Abitur
-------------------	----------------------------------	--	--------

Haben Sie Aktien oder festverzinsliche Wertpapiere? ja nein

Vielen Dank für Ihre Mühe!



Universität Hamburg

Hamburger Forschungsberichte -HAFOS-

- | | |
|----------------------|---|
| HAFOS Nr. 1
1992 | Witte, E.H.: The extended group situation theory (EGST), social decision schemes, models of the structure of communication in small groups, and specific effects of minority influences and selfcategorization: An integration. |
| HAFOS Nr. 2
1992 | Witte, E.H. & Schwerm, M.: Technikfolgenabschätzung und Gentechnologie - Die exemplarische Prüfung eines Expertenberichts auf psychologische Konsistenz und Nachvollziehbarkeit. |
| HAFOS Nr. 3
1992 | Witte, E.H.: Dynamic models of social influence in small group research. |
| HAFOS Nr. 4
1993 | Witte, E.H. & Sonn, E.: Trennungs- und Scheidungsberatung aus der Sicht der Betroffenen: Eine empirische Erhebung. |
| HAFOS Nr. 5
1993 | Witte, E.H., Dudek, I. & Hesse, T.: Personale und soziale Identität von ost- und westdeutschen Arbeitnehmern und ihre Auswirkung auf die Intergruppenbeziehungen. |
| HAFOS Nr. 6
1993 | Hackel, S., Zülske, G., Witte, E.H. & Raum, H.: Ein Vergleich berufsrelevanter Eigenschaften von „ost- und westdeutschen“ Arbeitnehmern am Beispiel der Mechaniker. |
| HAFOS Nr. 7
1994 | Witte, E.H., The Social Representation as a consensual system an correlation analysis. |
| HAFOS Nr. 8
1994 | Doll, J., Mentz, M. & Witte, E.H., Einstellungen zur Liebe und Partnerschaft: vier Bundungsstile. |
| HAFOS Nr. 9
1994 | Witte, E.H.: A statistical inference strategy (FOSTIS): A non-confounded hybrid theory. |
| HAFOS Nr. 10
1995 | Witte, E.H. & Doll, J.: Soziale Kognition und empirische Ethikforschung: Zur Rechtfertigung von Handlungen |
| HAFOS Nr. 11
1995 | Witte, E.H.: Zum Stand der Kleingruppenforschung. |
| HAFOS Nr. 12
1995 | Witte, E.H. & Wilhelm, M.: Vorstellungen über Erwartungen an eine Vorlesung zur Sozialpsychologie. |

HAFOS Nr. 13 1995	Witte, E.H.: Die Zulassung zum Studium der Psychologie im WS 1994/95 in Hamburg: Ergebnisse über die soziodemographische Verteilung der Erstsemester und die Diskussion denkbarer Konsequenzen.
HAFOS Nr. 14 1995	Witte, E.H. & Sperling, H.: Wie Liebesbeziehungen den Umgang mit Freunden geregelt wünschen: Ein Vergleich zwischen den Geschlechtern.
HAFOS Nr. 15 1995	Witte, E.H.: Soziodemographische Merkmale der DoktorandInnen in Psychologie am Hamburger Fachbereich.
HAFOS Nr. 16 1996	Witte, E.H.: Wertewandel in der Bundesrepublik Deutschland (West) zwischen 1973 bis 1992: Alternative Interpretationen zum Ingelhart-Index.
HAFOS Nr. 17 1996	Witte, E.H. & Silke Lecher: Systematik von Beurteilungskriterien für die Güte von Gruppenleistungen.
HAFOS Nr. 18 1997	Witte, E.H. & Kaufman, J.: The Stepwise Hybrid Statistical Inference Strategy: FOSTIS
HAFOS Nr. 19 1997	Kliche, T., Adam, S. & Jannink, H.: „Bedroht uns der Islam?“ Die Konstruktion eines „postmodernen“ Feindbildes am Beispiel Algerienin zwei exemplarischen Diskursanalysen
HAFOS Nr. 20 1998	Witte, E.H. & Frank von Pablocki: Unterschiede im Handlungsstil: Lage- und Handlungsorientierung in Problemlöse-Dyaden
HAFOS Nr. 21 1998	Witte, E.H., Sack, P.-M. & Kaufman, J.: Synthetic Interaction and focused Activity in Sustainment of the Rational Task-Group
HAFOS Nr. 22 1999	Bleich, C., Witte, E.H. & Durlanik, T.: Soziale Identität und Partnerwahl: Partnerpräferenzen von Deutschen und Türken der zweiten Generation
HAFOS Nr. 23 Anforderungs- 1999	Porschke, C.: Zur Entwicklung unternehmensspezifischer profile mit der Repertory Grid Technik: Ergebnisse einer empirischen Studie
HAFOS Nr. 24 2000	Witte, E.H. & Putz, Claudia: Routinebesprechungen: Deskription, Intention, Evaluation und Differenzierung
HAFOS Nr. 25 psycho- 2000	Witte, E.H.: Kundenorientierung: Eine Managementaufgabe mit logischem Feingefühl
HAFOS Nr. 26 2000	Witte, E.H.: Die Entwicklung einer Gruppenmoderationstheorie für Projektgruppen und ihre empirische Überprüfung

HAFOS Nr. 27
2000

Figen Karadayi: Exposure to a different culture and related autonomous self: A comparison of remigrant and nonmigrant turkish late adolescent groups

Die Hamburger Forschungsberichte werden herausgegeben von
Prof. Dr. Erich H. Witte
Psychologisches Institut I der Universität Hamburg
e-mail: witte_e_h@uni-hamburg.de